Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland

SV

Begr. 1840.

Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 G.-M. einschl. Bestellgeld b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pfg Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10 158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunft und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen. . . . .

Nr. 217 — Olpe, Dienstag, den 16. September 1924 — 84. Jahrg.

Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft?

Zum Dawes-Gutachten.

Von Reichsminister a. D. Dr. **Bell**, Vizepräsident des Deutschen Reichstages.

Die Schriftleitung der Weltwirtschaftszeitung wünschte von Reichsminister Bell Beantwortung der im Titel gestellten Frage. Reichsminister Bell äußerte sich u. a. wie folgt:

1.

Vorbedingung eines Wiederaufblühens der deutschen Wirtschaft ist im Sinne des Dawesberichtes die restlose Befreiung von den ihr auferlegten Fesseln und Zwangsmaßregelung, vor allem die Zurückführung der Wirtschafts- und Verwaltungseinheit Deutschlands unter Beseitigung der Zoll- und Steuerschranken, und die Wiederherstellung der Verkehrshoheit mit Wegfall der französischen wie belgischen Eisenbahnregie. Gelingt unseren deutschen Unterhändlern in London die Ausräumung der hiergegen noch herrschenden Hemmungen und Erschwernisse und setzen sie weiter, außer der erforderlichen Freilassung der Gefangenen und Rückkehr der Vertriebenen die militärische und wirtschaftliche Räumung in möglichster Kürze durch, dann verbindet sich mit wahrhaft vaterländischer Großtat, die rückhaltlose Anerkennung aller Volkskreise verdient, zukunftverheißende Rettungsaktion für die deutsche Wirtschaft.

Das unbesetzte Gebiet macht sich noch heute, zumal auch in wirtschaftlicher Hinsicht, gar keine rechte Vorstellung von den Verhältnissen in den Besetzungsgebieten. Wer im besetzten Gebiet lebt, wer insbesondere Bewohner des Einbruchsgebietes ist, der kann ein Liedchen singen von den durch die Besetzung und in Verbindung mit ihr hervorgerufenen, unerträglichen Zuständen, der weiß auch in vollem Maße zu würdigen und zu werten, was bei der verantwortungsvollen Entscheidung über die Londoner Konferenz auf dem Spiele steht, nicht etwa nur für das besetzte Gebiet, sondern weit darüber hinaus für die gesamte deutsche Wirtschaft und Zukunft! Wird man also diese Freimachung des besetzten Gebietes als eine wahre Erlösung für die deutsche Wirtschaft ansprechen müssen, und zugleich in der Gewährung der 800 Millionen Goldmark-Anleihe eine bedeutsame Erleichterung unserer katastrophalen Geld- und Kreditnot erblicken, so muß auf der anderen Seite die breiteste Oeffentlichkeit nach bedauerlichen Vorgängen eindringlich davor gewarnt werden, aus unfruchtbarem Pessimismus in überschwänglichen Optimismus, aus Todesbetrübtheit in himmelhochjauchzen zu verfallen. Danach sind die Gesamtverhältnisse wahrlich nicht angetan, namentlich nach der wirtschaftlichen Seite. Nur gesunde, realpolitische Einstellung, verbunden mit unermüdlicher Opferkraft und zielbewußter Gemeinschaftsarbeit aller Aufbaukräfte unter möglichster Ausschaltung aller Klassengegensätze und Parteifehden sowie unter unbedingter Vermeidung innerer Reifen und Putsche kann uns allmählich den dornenvollen Weg aus Nacht zum Licht der Äußerstheiten bereiten.

So hoch wir gewiß die Befreiung des besetzten Gebietes und im Zusammenhang hiermit die Anleihegewährung einzuschätzen haben, und so große Opfer wir hierfür durch Annahme der Londoner Vereinbarungen zu bringen bereit sind, läßt sich doch in der Londoner Methode ein Allheilmittel für unsere Wirtschaftsnot unmöglich erblicken. Dagegen sprechen zwei Momente von durchschlagender Bedeutung. Einmal die schweren Lasten, die uns die Erfüllung der Londoner Abmachungen auferlegt, die von Jahr zu Jahr prozentual erheblich gesteigerten, im Verhältnis zu unseren Wirtschaftserzeugnissen und günstigstenfalls zu erhoffenden Einnahmeüberschüssen außerordentlich hohen Abgaben und Sachleistungen, weiter die unsere bedrückte Wirtschaft besonders hart treffenden Industrieobligationen, ferner die überaus drückenden Wirtschaftskontrollen und die starke Beeinflussung von Finanz und Verkehr, vor allem die schweren und umwälzenden Eingriffe in die Gesamtorganisation der Reichsbahn und Reichsbank. Dazu treten aber die vielfachen Hemmungen und Fesseln, die durch das Versailler Diktat der deutschen Wirtschaft auferlegt sind, und die sich besonders auf dem Weltmarkt für die Mitbetätigung der deutschen Industrie und Arbeit immer unerträglicher auswirken. Es bedarf nur des Hinweises auf die darin Deutschland entgangene Meistbegünstigung und die daraus entspringende unterschiedliche Zollbehandlung. Lähmend auf unseren Weltmarkt und vornehmlich auf unseren Außenhandel wirken ferner die in einer Reihe von Staaten einseitig auf deutsche Waren gelegten hohen Einfuhrzölle und Sonderzuschläge (England, Belgien, Luxemburg) und in anderen für den Güteraustausch besonders wichtigen Ländern einseitig gegen Deutschland gerichteten Einfuhrverbote (England, Spanien und Frankreich) und Einfuhrbeschränkungen (England, Schweiz, Italien, Belgien und Luxemburg).

Dabei fällt ins Gewicht, daß die Aufnahmefähigkeit unseres Innenmarktes, was für unsere Wirtschaftserzeugung und industrielle Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung ist, nach den statistischen Ermittlungen infolge der Abnahme des deutschen Volksvermögens und Volkseinkommens außerordentlich gelitten hat. Natürlich müssen wir alles daran setzen, um durch zielstrebige Gemeinschaftsarbeit, durch rationelle Wirtschaftsführung und zweckentsprechende Arbeitsmethoden, durch möglichste Ausnutzung aller technischen Fortschritte und Erfindungen, wie durch praktische Verwertung wirtschaftlicher Bewollkommnungen, ferner durch Kreditgewährungen und sonstige durchgreifenden Hilfsmaßnahmen für die bedrängte Landwirtschaft und notleidende Industrien unseren Innenmarkt wieder zu beleben und durch gesteigerte Qualitätserzeugnisse den Weltmarkt baldmöglichst wieder zu erobern. Für absehbare Zeit aber werden wir auf unseren Außenhandel angewiesen bleiben und unser Ziel dahin zu richten haben, der erforderlichen Aktivität unserer Handelsbilanz immer noch entgegenstehenden Hemmungen und Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Dem an einer praktischen Erfüllungspolitik Deutschlands interessierten Auslande sollte angesichts dieser unleugbaren Wirtschaftstatsachen die jeden Kommentar erübrigende statistische Feststellung ernstlich zu denken geben, wir in der Zeit v. 1. Jan. bis 1. 4. 24 in der Feststellung ernstlich u denken geben, daß wir in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Mai 1924 in unserer Handelsbilanz mit annähernd einer Milliarde Goldmark passiv blieben und daß sich diese Passivität bis 1. Juli auf annähernd leinhalb Milliarde Goldmark gesteigert hat. Gewiß werden wir auch in Zukunft bemüht bleiben, unsere im wesentlichen auf die notwendigsten Rohstoffe und Lebensmittel beschränkte Einfuhr möglichst noch weiter einzuschränken. Aber die Hauptsache bleibt doch, die Ausfuhr unter Befreiung von den uns auferlegten Schranken und Fesseln baldigst wieder zu beleben.

Entwickeln sich die Dinge so weiter, dann ist das Ende nicht abzusehen. Versagt unsere lebensnotwendige Kraftanstrengung, unsere Handelsbilanz stark aktiv zu gestalten, werden — wie es sich auf der Leipziger Messe und auf anderen Märkten in erschreckendem Ausmaß gezeigt hat — durch die unerschwingliche Höhe der Gestehungskosten und die ständige Steigerung drückendster Lasten und Abgaben die Warenpreise derart verteuert, daß wir auf dem Weltmarkt, ungeachtet anerkannter Qualitätsarbeiten und -Leistungen, die Konkurrenzfähigkeit verlieren, dann muß infolge unvermeidlichen Verfalls unserer Währung und Wirtschaft auch die praktische Durchführbarkeit der Londoner Abmachungen trotz unseres ehrlichsten und aufrichtigsten Erfüllungswillens schließlich an der Macht der Wirtschaftstatsachen scheitern. Darum liegt es im ureigensten Interesse unserer Verhandlungsgegner, und die Erfüllung der uns auferlegten Lasten und Verpflichtungen nicht weiter zu erschweren oder gar zu vereiteln, sondern uns im Gegenteil unter Befreiung von allen Fesseln und einseitigen Bindungen die Bahn auf dem Weltmarkt möglichst freizumachen.

Die Ansichten des Finanzministers über die wirtschaftlichen Erleichterungen.

Berlin, 15. Sept. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther gewährte einem Vertreter des WTB eine Unterredung über die Preisabbau-Aktion. Die Unterredung verlief wie folgt:

1. Frage: „Welche Wirkungen versprechen Sie sich, Herr Reichsminister, von den heute morgen angekündigten Maßnahmen der Reichsregierung zur Erleichterung des Wirtschaftslebens?"

Reichsminister: „Darauf muß ich Ihnen zunächst antworten, daß ich mir keine Wunderwirkungen verspreche. Die Zeit der Illusionen ist vorbei. Jetzt muß die zähe, mühsame Wiederaufbauarbeit beginnen. Diese Wiederaufbauarbeit wird wesellos allmählich Früchte tragen, und zwar dauerhafte Früchte. Die Leute freilich, die zu meinen schienen, nach Annahme der Gesetze über das Londoner Abkommen werde bei uns sozusagen über Nacht ein riesiger wirtschaftlicher Aufschwung entstehen, waren ebenso große Illusionisten, wie die anderen, die glaubten, wir hätten unser Leben als Wirtschaft und Volk aufrecht erhalten können, wenn wir des Londoner Abkommen ablehnten."

2. Frage: „Sind die Voraussetzungen für den allmählichen Wiederaufbau nicht aber schon durch die Marktstabilisierung im vorigen Herbst geschaffen worden?"

Reichsminister: „Ja und nein! Ohne die Maßnahmen des vorigen Herbstes und Winters, also besonders ohne die Schaffung der Rentenmark und ohne die harten finanzpolitischen Eingriffe durch Steuererhöhungen und Ausgaben-Drosselungen würde heute für den Wiederaufbau jede Grundlage fehlen. All das waren aber Notmaßnahmen Deutschlands mit den letzten Resten seiner eigenen Kraft, die durch den Ruhreinbruch an der wichtigsten Stelle abgebunden und durch die unselige Inflation völlig aufgezehrt war. Jetzt dagegen wird Deutschland nach dem Londoner Abkommen nach und nach wieder in den Besitz seiner eigenen Wirtschaftskraft kommen, soweit sie durch den Vertrag von Versailles ihm belassen ist. Das Verschwinden der Binnen-Zollinie im Westen ist der erste Schritt nach dieser Richtung. Die Rückübertragung der ganzen Zollinie des besetzten Gebietes an die deutsche Regierung wird folgen, ebenso die Wiedervereinigung des Eisenbahnnetzes und andere Wiederherstellungsmaßnahmen. Von besonderer Wichtigkeit wird die Wiederzulassung der vertriebenen Beamten und damit die Wiedererrichtung einer unabhängigen deutschen Verwaltung auch im besetzten Gebiet sein. Außerdem aber wird Deutschland sein wieder eine Währung erhalten, die um mich so auszudrücken, die internationale Währungssprache spricht. Deutschland braucht die Goldwährung, weil seine Bevölkerung nicht aus dem eigenen Boden ernähren kann, und deshalb auf den internationalen Wirtschaftsverkehr angewiesen ist. Auf der Grundlage dieser Währung, die wegen ihrer international anerkannten Form in sich stärker ist als die Rentenmark, wird es für die Wirtschaft möglich sein, Kredite in größerem Umfange zu erhalten als bisher. Die Rentenmark war für die Zwischenzeit die denkbar beste Lösung und wird vor jedem objektiven geschichtlichen Urteil bestehen. Für den eigentlichen Wiederaufbau aber brauchen wir die Goldgrundlage."

3. Frage: „Wenn Sie von diesen allgemeinen Gesichtspunkten ausgehen, so können die Maßnahmen, die die Reichsregierung soeben bekannt gegeben hat, doch nur erste Schritte auf der Bahn des Wiederaufbaus darstellen doch sozusagen einen Keil der ins Wirtschaftsleben hineingetrieben wird?"

Reichsminister: „Diese Bemerkung ist völlig richtig. Aus der Bekanntmachung der Reichsregierung klingt deutlich heraus; wieviel davon abhängt, daß der Geist, in dem diese Schritte der Reichsregierung getan sind, nun recht schnell Allgemeingut des deutschen Volkes wird. Die ganze Wirtschaft muß im gleichen Sinne handeln. Im ganzen öffentlichen Leben muß der Grundsatz größter Sparsamkeit gelten. Wir müssen den Zahlentaumel der Inflation nun endgültig hinter uns lassen. Es muß in der ganzen Wirtschaft wieder heißen: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen." Sollten etwa auch jetzt noch Zwischenglieder des Wirtschaftslebens die Preise festhalten, statt die Vorteile der Preissenkung dem Verbraucher zuzuführen, so würde das sehr bedenkliche Folgen zeitigen. Auch die Reichsregierung selbst wird, sobald nur irgend möglich, alle noch sonst erforderlichen Schritte tun. Besonders im Steuerwesen wird der Reichsfinanzminister dem Reichstag Gesetze vorlegen, die eine neue Durchbildung des Steuerwesens in Reich, Ländern und Gemeinden bezwecken und versuchen, die schwere Steuerbelastung, die unser Volk trotz seiner Armut tragen muß so gerecht und so wenig wirtschaftshemmend wie möglich zu verteilen und dadurch so leicht wie möglich zu machen. Die heute angekündigten Schritte der Reichsregierung aber mußten sofort unternommen werden, wurden auch von der Wirtschaft lebhaft ersehnt. So ungeheuer schwer die Lasten des Londoner Abkommens auch sind und so beharrlich und ernst wir auch fortgesetzt daran werden arbeiten müssen, die Durchführung des Sachverständigen-Abkommens [illegible] unseren Kräften [illegible] wollen wir doch ohne Zögern unsere volle Kraft an den Wiederaufbau Deutschlands und damit Europas setzen."

Die deutsche politische Entwicklung im Lichte des Auslandes.

Von einem besonderen, schon seit langem im Auslande, insbesondere in den nordischen Ländern weilenden politischen Mitarbeiter unserer Zeitung erhalten wir nachstehende Ausführungen, die uns eindringlicher Beachtung wert erscheinen:

Mit äußerster Spannung hat man im neutralen Ausland das Ringen in London verfolgt, ganz besonders aber im ganzen Skandinavien, wo die Aufmerksamkeit doch mehr westlich gerichtet ist. Schon seit Monaten machte man sich auf die Umstellung des politischen Kurses gefaßt. Deutschland betrachtete man bis dahin nahezu als ein Chaos mit dessen Zukunft nicht gerechnet werden könne.

Ganz gewiß fanden sich im ganzen Norden Freunde Deutschlands, die teils aus Achtung vor dem entschwundenen, teils aus Furcht vor dem wiedererstehenden Deutschland niemals Hehl aus ihrer Hochachtung vor dem südlichen Nachbarn machten. Aber als politischen Faktor wagte ihn kaum einer in Rechnung zu setzen. Zwei, vielleicht drei Gefahrenquellen wurden so stark überschätzt, daß man faktisch nichts anderes sah und hörte als eben diese: Die alldeutsch-völkische Opposition der Finanzsammenbruch und die kommunistische Welle. Dazu kam, daß plötzlich politische und journalistische Stimmen mitredeten, die dafür überhaupt nicht qualifiziert waren. Selbst seine Blätter konnten sich den Luxus leisten, Vertreter, Sonderberichterstatter, Reisende nach und durch Deutschland zu senden, die nun natürlich sich bezahlt machen mußten und die daher in erster Linie das Groteske und Gruselige sahen und schilderten. Ihnen ist im Laufe des Winters bereits die Puste ausgegangen.

Selbst die größten und ernstesten Blätter machten ohne Ausnahme jahrelang darin mit, und die Vertreter in Deutschland waren so auch derartig daß dem Minderbesonnenen und dem Unkundigen das Gruseln und Kopfschütteln kommen konnte, zumal das Krasseste sich gerade da zeigte, wohin sich der starke skandinavische Fremdenstrom ergoß: in Berlin, in Sachsen und Thüringen, in Bayern und am Rhein. Die Bevölkerung dort hat in falscher Einschätzung der Fremden und ihrer Valuta dazu nicht selten das Ihre.

Jeder dritte Skandinavier ist ja in diesen Jahren in Deutschland gewesen, und diese Reise, oft der Minderbemittelten, ist mit dem ganzen Drum und Dran das große Erlebnis ihres Lebens, wovon alle Freunde und Bekannte noch gut hatten.

Dann hieß es im Herbst 1923 plötzlich im ganzen neutralen Auslande, offenbar von den Separatisten ausgebreitet, nun käme Deutschlands Auflösung. Nur wenige, vornehmer gestimmte große Blätter bewahrten etwas Reserve. Sie wollten mit ihrem Urteil auf alle Fälle bis nach der Entscheidung warten. Die ersten Nachrichten lauteten auch gar zu phantastisch. Auch entging es ihnen nicht, daß die separatistische Bewegung auf jeden Fall sehr wenig einheitlich war und daß die Haltung der Alliierten mindestens unklar und zwiespältig war. Da setzt eigentlich der Stimmungsumschwung ein.

In dem Maße, wie die separatistische Welle zerbrandete, wie sie sich mehr und mehr als Maskerade entpuppte, und dann, wie im November plötzlich — von heute auf morgen — die belächelte Rentenmark sich behauptete, setzte das große Schweigen ein. Das hatten selbst die kühnsten Deutschfreunde nicht erwartet. Aber dann kam die neue Klippe: Die Reichstagswahl. Doch man war schon etwas mehr kleinlaut geworden. Man wartete ab, und war — enttäuscht oder erfreut, je nachdem. Der Reichstag brachte nicht den angekündigten Kladderadatsch.

Noch brachten die Blätter einzelne alarmierende Nachrichten aus Bayern über die Reaktion, über den Kommunismus, da stürzte Poincare und mit einem Schlage wurde für den neutralen Beobachter die geistige Ruhrkampffront aufgerollt. Viel rascher kam man hier zum Bewußtsein der neuen Situation als in Deutschland, wo sich doch eben der Blick immer wieder auf die kleineren, aber doch oft so heftigen Kämpfe, Sorgen und Nöte heftete.

Viel klarer als in Deutschland begriff man daher in Skandinavien Deutschlands Position in London. Herriots Reise war schließlich nur noch die letzte Spannung im Drama, oder im Schauspiel, wie man will. Dann kam die Unterschrift.

Sie kam wie der Ausgang im guten Drama, nicht überraschend, sondern wurde als Konsequenz tief miterlebt. Vielen Leuten standen die Tränen in den Augen, als sie von dem herzlichen Abschluß in London lasen. Das wurde als zweiter, wahrer Friedensschluß empfunden.

Ob Deutschlands Reichstag zustimmen würde, das wurde kaum erörtert, denn wie könnte Deutschland, nach dieser Auferstehung von den Toten, wohl diese Chance ausschlagen?

Nur eine Frage erhob sich nun: Was soll man nun mit diesem Deutschland dem Phönix aus der Asche, anfangen, und wie soll man sich zu ihm stellen?

() **Newyork**, 15. Sept. Die Associated Preß meldet aus Washington: Der Rücktritt des deutschen Botschafters Dr. **Wiedfeldt**, der für den 15. September angekündigt war, ist wie von einer der Botschaft nahestehenden Seite mitgeteilt wird auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

WTB **Berlin** 15. Sept. Blättermeldungen zufolge hatte der Stahlhelm in Podejuch bei Stettin eine Tagung, verbunden mit Feldgottesdienst usw. angesetzt. Die Veranstaltung war aus allen Teilen Pommerns und aus der Provinz Brandenburg stark besucht. Beim Einmarsch der Stahlhelmleute kam es zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten. 6 Personen wurde schwer verletzt und ein Mann aus Finkenwalde getötet. Die herbeigerufene Stettiner Polizei stellte die Ruhe und Ordnung wieder her, sodaß die Tagung ihren programmmäßigen Verlauf nehmen konnte. (Diese andauernden Zusammenstöße mit ihrem vielen Blutvergießen tragen natürlich sehr zur „sittlichen Wiedergeburt" Deutschlands bei.)

Der Reichskanzler in Berlin

() **Berlin**, 15. Sept. Reichskanzler Dr. Marx ist heute früh wieder in Berlin eingetroffen. Er wird voraussichtlich am Dienstag wieder für einige Tage verreisen.

Kabinettssitzung in Berlin

() **Berlin**, 15. Sept. Wie wir hören, hat in den Mittagsstunden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx eine Kabinettssitzung begonnen. Das Kabinett beschäftigte sich mit der Frage der Ernennung der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichsbahn und des Generalrates der Reichsbank und des Aufsichtsrates der Industrieobligationsbank. Einstweilen stehen keine anderen Punkte zur Tagesordnung. Ob auch die Frage der Notifizierung der Kriegsschulderklärung und die Frage des Eintritts in den Völkerbund erörtert werden, steht noch dahin.

() **Berlin**, 15. Sept. Der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, wird demnächst seinen Posten verlassen und in Rom die Botschaft übernehmen. Als aussichtsreichster Kandidat für den Berlin Botschafterposten gilt Louis Barthou bisher Präsident der Reparationskommission.

Rhein und Ruhr

WTB **Hamburg**, 15. Sept. Nach einer bei der Stadtverwaltung eingegangenen Verfügung der belgischen Besatzung dürfen die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die den im besetzten Gebiet verbotenen Formationen der Schutzpolizei angehört haben und seit dem 11. Januar 1923 ausgewiesen worden waren, in das belgisch besetzte Gebiet zurückkehren.

WTB **Siegburg**, 15. Sept. Den ausgewiesenen Bürgermeistern von Honnef Dr. Bern, von Siegburg-Mülldorf, von Claer, von Steglar, Lindlau, von Troisdorf, Cleo, von Uckerath, Geilenkirchen und von Königswinter Clever, ist gestattet worden, die Verwaltung ihrer Bürgermeistereien wieder zu übernehmen, ebenso dem Oberfekretär Damm von Steglar. Sämtliche waren schon seit einiger Zeit in ihre Heimat zurückgekehrt.

Beginn wirtschaftlicher Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien. — Stand der Reichsfinanzen. Religion und Politik. — Entschließungen des Reichsstädtebuudes. — Spanien lenkt ein.

Der Katholik in der Politik.

Eine bedeutsame Ansprache des Papstes.

Wie wir schon meldeten, hat der Papst im Thronsaal vor italienischen Studenten und Studentinnen über das Verhältnis der Katholiken zur Politik eine bedeutsame Ansprache gehalten, aus der wir nach einem Bericht des Osservatore Romano vom 10. September das Folgende wiedergeben:

Wir glauben hier und da Gedankengänge und Würdigungen, Haltungen und Impulse zu sehen, die nicht geeignet sind, Uns zu beruhigen. Da sagt z. B. jemand: „Der Heilige Vater sollte sich nicht mit Politik beschäftigen; er sollte das uns machen lassen . . Wir brauchen keine Fingerzeige . . .“ **Wenn die Politik sich dem Altare nähert,** dann haben Religion, Kirche und der Papst, der sie vertritt, nicht nur das Recht, sondern auch die **Pflicht,** Fingerzeige und Direktiven zu geben, die katholische Seelen das Recht haben zu fordern und die Pflicht zu befolgen. So wurde die größte politische Linie vom göttlichen Meister vorgezeichnet, als er sprach: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist“ und auch die Apostel berührten die ernstesten politischen Fragen, wenn sie lehrten: „Alle Gewalt kommt von Gott“.

Andere gibt es, die sich darüber beklagen, daß der Papst der katholischen Aktion zu wenig Politik zubilige. Die Politik um der Politik willen, den politischen Kampf, die Parteipolitik kann und darf die katholische Aktion nicht betreiben, gerade weil sie katholisch ist. Soll also die Politik vollständig ausgeschlossen werden? Keineswegs. Wir erinnern auch an das, was Wir sagten, als Wir zum ersten Male mit der katholischen Jugend im Damasushofe zusammenkamen. Die Politik zu ihrer Zeit, wenn sie notwendig ist, von dem, der dazu berufen ist, mit geeigneter Vorbereitung und zwar mit vollständiger religiöser, kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Vorbereitung, weil die katholische Aktion, wenn sie auch selbst keine Politik macht, die Katholiken lehren will, von der Politik den besten Gebrauch zu machen, wozu alle guten Bürger verpflichtet sind und insbesondere die katholischen, weil das katholische Bekenntnis selbst von ihnen fordert, daß sie die besten Bürger seien.

Leider gehen unter uns Gedankengänge um, die einen gefährlichen Mangel an Vorbereitung verraten. Man sagt z. B. daß irgend ein Grund des öffentlichen Wohles genüge, um **an einem Uebel** mitzuwirken: das ist jedoch falsch eine solche Mitwirkung (die wohlverstanden nur materieller Natur sein kann) kann nur durch die unausweichliche Notwendigkeit gerechtfertigt werden, ein größeres Uebel zu vermeiden. Man führt die Zusammenarbeit der Katholiken mit den Sozialisten in anderen Ländern an. Ganz abgesehen von der Verschiedenheit der Milieus und ihrer historischen politischen und religiösen Verhältnisse, ist es etwas anderes, man sich einer Partei gegenüber befindet, **die bereits zur Macht gelangt ist,** oder ob lichkeit zum Machtantritt gibt.

Es bereitet dem Herzen des Vaters Schmerz, wenn er gute Söhne und gute Katholiken sich trennen und gegenseitig bekämpfen sieht. Darum sich im Namen der katholischen Interessen zum Beitritt verpflichten oder verpflichtet halten, wo eine Nichtkonfessionalität zum Programm gemacht wird, die ihrer Natur nach dazu führen würde, auch von der katholischen Konfession abzusehen?

Aber die Katholiken dürfen auch nicht die Gewalt zum System erheben oder seine Androhung verewigen, die Verwirrung und die Gleichsetzung des allgemeinen Wohls mit dem Sonderwohl fortsetzen: das bedeutet eine tatsächliche und eine geistige Lage begünstigen, die zu schmerzlichen Gegensätzen, zu verhängnisvollen Folgen für das öffentliche Wohl führen muß. Wäre es nicht nutzbringender, ja eine **Notwendigkeit und Pflicht für alle Katholiken, zur Grundlage jeder Tätigkeit, auch der politischen, die großen Grundsätze des Glaubens und der Religion** zu machen, die sie bekennen und denen sich kein Teil ihres Lebens entziehen kann und darf?

Die Finanzen des Reichs.

)(Berlin, 15. Sept. Die Uebersicht über die Finanzgebarung des Reiches in der ersten Septemberdekade zeigt folgende Ergebnisse (in Millionen M.):

1. Einzahlungen:

a)	Steuern, Zölle und Gebühren	107,66
b)	Verschiedene Verwaltungseinnahmen	12,31
	Summa der Einzahlungen	119,97

2. Auszahlungen:

a)	Ausgaben in ausländischer Währung für Ausführung des Friedensvertrags	0,30
b)	Allgemeine Reichsverwaltung	53,46
c)	Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden	35,—
d)	Rückkauf von Goldschatzanweisungen usw. zum Zwecke der Kursstützung	0,89
e)	Besondere auf Reparationskonto zu verrechnende Leistungen	7,80
	Summa der Auszahlungen:	97,46
	Mithin Ueberschuß:	22,51

Der Ueberschuß der Reichskassen seit dem Beginn des Rechnungsjahres (1. April 1924) erhöht sich damit auf 88,89 Millionen Mark.

Der Stand der Rentenmarkschuld aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechseln war am 31. August 80,77 Millionen Mark, am 10. September 96,58 Millionen Mark; die Zunahme in der ersten Septemberdekade beträgt somit 15,61 Millionen M.

In den Erläuterungen heißt es: In dem Zeitabschnitt vom 1. bis 10. September 1924 fallen neun Zahltage. An diesen neun Tagen betragen die Ablieferungen rund 120, die Auszahlungen rund 97,5, mithin der Ueberschuß rund 22,5 Millionen Goldmark. Die Einzahlungen bewegen sich in der **Berichtsdekade im Tagesdurchschnitt** auf derselben Höhe wie im gleichen Zeitabschnitt des Vormonats, während die Gesamtausgaben im Tagesdurchschnitt eine Abnahme von rund 2,5 Millionen Goldmark ergeben haben.

Reichstagszusammentritt zum Zwecke der Reichstagsauflösung?

Wie man uns aus dem Reichstag mitteilt, ist in verschiedenen Parteien eine sehr starke Bewegung vorhanden, den Zusammentritt des Reichstages zu beschleunigen. Man verweist in diesen Kreisen auf die brennenden innen- und außenpolitischen Fragen, die der raschen Klärung und Lösung harren. So u. a. wird geltend gemacht, daß der Reichstag selber wegen der Notifizierung der Kriegsschulderklärung sich äußern müsse, daß z. der Reichstag vor die Frage gestellt werden soll, ob Deutschland jetzt den Antrag zur Aufnahme in den Völkerbund stellen soll, und endlich spielt innerpolitisch die Frage der Umbildung der Regierung die bedeutsamste Rolle. Man braucht nur an das Stichwort: Bürgerblock zu erinnern, um zu erkennen, welches Problem hier in Rede steht.

Diejenigen Gruppen die zum raschen Wiederzusammenschreiben drängen, tun das natürlich auch aus ganz verschiedenen Motiven. Die Sozialdemokraten insbesondere scheinen entschlossen zu sein, den Reichstag bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit zur Auflösung zu bringen. Tatsächlich liegen eine ganze Reihe von Anzeichen dafür vor, daß der demnächst wieder zusammentretende Reichstag vor die große Entscheidung gestellt werden soll, ob er noch weiterhin arbeitsfähig ist, ob er insbesondere die politischen und parlamentarischen Grundlagen besitzt, um nun auch die jüngst vom Reichstage beschlossenen Gesetze zur Ausführung der Londoner Vereinbarungen gemäß der bisher eingeschlagenen außenpolitischen Linie durchzusetzen.

Die Parteien als solche haben zu all diesen Fragen **noch keine** Stellung genommen. Indessen ist die Bewegung hinter den Kulissen um so stärker, und man darf wohl auch gewichtige Entscheidungen in dem Augenblick erwarten in dem Reichskanzler u. Reichsaußenminister, deren Rückkunft für Anfang der nächsten Woche erwartet wird, zu den oben berührten Problemen Stellung genommen haben. Von der Entscheidung der dann abzuhaltenden Kabinettssitzung wird außerordentlich viel für die Weiterentwicklung der Dinge abhängen.

Vom Völkerbund.

WTB **Genf,** 14. Sept. Die türkische Delegation ist unter Führung Feihi Beys, dem Vorsitzenden der türkischen Nationalversammlung, hier eingetroffen, um an den Beratungen des Völkerbundsrates über die Mossulfrage teilzunehmen.

Das Journal de Geneve schreibt, daß Feihi Bey auf einer Volksabstimmung bestehen werde. Die Delegation habe ein eingehendes Memorandum zu dieser Frage mitgebracht. Einem Vertreter der „Suisse“ erklärte Feihi Bey, daß gegenwärtig der Eintritt der Türkei in den Völkerbund nicht in Frage komme. Das Blatt vermutet daß die **Türkei ihren Beitritt von der Lösung der Mossulfrage abhängig mache.**

WTB**Genf,** 15. Sept. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hielt heute nachmittag über die **Erhöhung des österreichischen Haushaltes** und über die Stellung des Anleiherechtes unter die Völkerbundskontrolle, eine neue Sitzung ab, an der der Völkerbundskommissar Zimmermann und die österreichischen Delegierten teilnehmen. Wie wir hören, wurde eine allgemeine Einigung im Sinne des Berichts erzielt. Der Bericht wird nunmehr dem sogenannten österreichischen Komitee des Völkerbundsrates zugehen um von dort vor den Rat selbst zu gelangen.

WTB **Genf,** 16. Sept. In der Vormittagssitzung des 2. Ausschusses der Völkerbundsversammlung (technische Organisation) trat der Präsident der Völkerbundsversammlung für geistige Zusammenarbeit, der französische Philosoph Henry Bergson, lebhaft dafür ein, daß man das Anerbieten der französischen Regierung annehme, **daß ein internationales Institut für geistige Zusammenarbeit auf Kosten Frankreichs in Paris eingerichtet und zur Verfügung gestellt** werde. B. betonte die Notwendigkeit, daß das Institut in Paris und nicht in Genf errichtet werden soll und erklärte, daß der internationale Charakter der neuen Einrichtung in Paris nicht im geringsten gefährdet würde. Der englische Delegierte Murray wies auf die absolute Notwendigkeit hin, durch Garantien den **internationalen Charakter des Instituts von vornherein sicher zu stellen** (Sehr richtig!) und brachte hierzu eine Reihe von Vorschläge ein, die u. a. darauf ausgehen, daß die **Leitung des Instituts von Genf** aus erfolge und zwar unmittelbar durch das Völkerbundssekretariat, sowie ähnliche Beziehungen zwischen Genf und den Instituten der anderen Länder vorsehen. Die Debatte über die Resolution wird fortgesetzt.

Ausland

WTB Washington, 15. Sept. Staatssekretär Hughes hat nachdrücklichst die Gerüchte, daß die Vereinigten Staaten eine Intervention in China beabsichtigen, dementiert und hinzugefügt, die amerikanischen Kriegsschiffe in Schanghai hätten lediglich die Aufgabe, das Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen und im übrigen strenge Neutralität zu [illegible] der beiden kämpfenden Parteien.

WTB **London,** 15. Sept. Der hiesige japanische Botschafter Baron Hayashi erklärte einem Vertreter der Sunda Times, über die Lage in China, der Kampf, der gegenwärtig in China um die **Vorherrschaft der verschiedenen Parteien** geführt werde werde vermutlich noch lange dauern. Die Großmächte könnten angesichts dessen im Augenblick nichts tun, als das Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen zu schützen. Niemand wünsche zu intervenieren. Erst wenn einer der chinesischen Machthaber endgültig die Vorherrschaft errungen habe oder wenn eine vollständige Erschlaffung der Kämpfenden eingetreten sei wäre der Augenblick für eine zweckmäßige Intervention der Mächte im Sinne Chinas, ihnen Beistand anzubieten, gekommen.

WTB **Paris,** 15. Sept. Laut Matin hat sich General Bougin gestern abend von Paris nach Angora begeben, um im Auftrage der französischen Regierung die Wiederaufnahme politischer und **wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei anzubahnen.**

WTB **London,** 15. Sept. Die Times erfährt aus Newyork, daß die amerikanischen Bankleute geneigt sein sollen, zu Gunsten Frankreichs eine Anleihe über mehrere hundert Millionen auszugeben, sobald die deutsche Anleihe gedeckt ist.

Spanien lenkt ein

Die Ernennung eines Kalifen in Marokko.

WTB **Paris,** 15. Sept. Havas verbreitet eine regierungsoffiziöse Meldung aus Madrid, in der es heißt: Die Absichten des Direktoriums gehen in **keiner Weise darauf aus, die Zone in Marokko aufzugeben,** in der Spanien infolge des Rechtes und der Pflichten interveniert hat und auf die es nicht verzichten kann, um so mehr, als in dieser Frage Beziehungen zu seiner eigenen Sicherheit und Verpflichtungen bestehen, die einen internationalen Charakter tragen. Die Maßregeln militärischen Charakters, die seit der Ankunft des Präsidenten des Direktoriums in Marokko durchgeführt werden, setzen **Absichten, voraus, die die Ernennung eines Kalifen** und infolgedessen die **Wiederaufnahme eines Maghzen** zum Ziele haben. Von diesen Maßnahmen erwartet das Direktorium die Wiederherstellung des Friedens und die raschmöglichste Schaffung einer normalen Lage.

Der Korrespondent des Daily Telegraph in Tetuan hatte eine Unterredung mit dem General Primo de Rivera, der ihm über die Lage in Marokko u. a. erklärte, zunächst werde ein **allgemeiner Rückzug aller Armeen** auf ihre Stützpunkte vollzogen, um eine Offensive vorzubereiten. Er habe **Beweise dafür, daß ein britisches Syndikat Abdelkrim,** der den Titel eines Sultans des Riffs beanspruche, ebenfalls **Telephonmaterial,** zur Verfügung gestellt habe. Raisuli sei zu krank, um irgend einen tätigen Anteil an der Beilegung des Aufstandes der unter seiner Herrschaft stehenden Stämme zu nehmen.

Kirchliches

Zentralverband deutscher kathol Kirchenbeamten Sitz Düsseldorf. Diözese Paderborn.

Lippstadt, 12. Sept. Am Montag, dem 29. September, wird der Diözesanverband Paderborn der katholischen Kirchenbeamten seine diesjährige große Generalversammlung in Lippstadt abhalten. Dieselbe wird nachmittags leinhalb Uhr im kath. Gesellenhause. Altefoestfraße, stattfinden. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Neuwahl des Vorstandes. Dann folgt der Bericht des Generalsekretärs Dr. jur König, Lehrer an der Bischöflichen Kirchenmusikschule zu Münster i. W. über die glanzvoll verlaufene Generalversammlung sämtlicher Diözesanverbände aus Anlaß der 63. Katholikenversammlung am 2. September in Hannover sowie über die Ausführungen des hochw. Herrn Bischofs Dr. Ernst von Hildesheim, der die Versammlung mit seinem Besuche und einer Ansprache beehrte, in der er sich über seine Stellungnahme zur Organisierung sämtlicher deutscher kath. Kirchenbeamten im Zentralverband deutscher kath. Kirchenbeamten, in kurzen aber fundamentalen Worten äußerte. Des weiteren wird Bericht erstattet über die wirtschaftliche Lage der Kirchenbeamten in der Diözese. Außerdem liegt ein Antrag des Zentralvorstandes Düsseldorf sowie des [illegible] in Paderborn dahin vorstellig zu werden, die Gehaltsgruppen der Kirchenbeamten von der 2. und 3. Gehaltsgruppe der Reichsbesoldungsordnung auf die 4. und 5. zu erhöhen, da in allen übrigen sieben Diözesen Nordwestdeutschlands gemäß den Beschlüssen der Fuldaer Bischofskonferenz 1922 nach der 4. und 5. Gruppe besoldet wird. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung und weil die Generalversammlung die erste wieder ist seit der Besetzung, ist mit einem großen Besuche aus der ganzen Diözese zu rechnen. Die Dekanatsvorsitzenden werden ersucht, unverzüglich an sämtliche Kirchenbeamte Einladungen zu schicken.

Ein Lönsdenkmal in der Heide.

In dem Heidedorfe Winkel bei Gifhorn, wo Hermann Löns häufig in den Jahren 1904 bis 1911 als Gast einkehrte, ist ihm inmitten blühender Heide ein schlichtes Denkmal aus gewaltigen aufeinandergetürmten Findlingssteinen errichtet worden, deren oberster die einfache Inschrift „Hermann Löns 1904 bis 1911“ trägt.

Das „hysterische“ Halsband und die Katzenpfote.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.

8) Von Gräfin Eusemia von Adlersfeld-Ballestrem.

„Ich will es Ihnen bei Gelegenheit amal zeigen“ fuhr Frau Krautwurscht fort. „Also, jetz gibt die Frau Erbprinzeß die Sauerrei, die se mer versprochen hat zum Tee mit'r alleen war ich schon bei'r — und da will ich mich nich lumpen lassen, und der hohen Gesellschaft zeigen daß sich die ahle Krautwurschten ooch uffdonnern kann, wenn's drauf ankimmt. Ich hab' mer also eennen scheenen, grienen Atlasstoff ausgesucht, denn für'sch Griene habe ich immer geschwärmt, aber vor ich'n koffe, wollt ich Ihnen fragen, ob's ooch's Passende is, was Sie als Ministerschtochter jja wissen müssen. Sehen Se bloß her; dick wie's Brett und weech wie Läder, und derzu als Garnitur meine Brüssler Spitzen, die'n Mordsgeld gekoscht haben. Und wenn ich derzu auch noch meine scheenen Rubbinersch trage —“

„Was wollen Sie dazu tragen?“ fragte Hedwig in deren Lexikon immer noch nicht alle Kunstausdrücke ihrer Schülerin enthalten waren.

„Rubbinersch; wissen Se, das sein afu rote Steene, die mer ooch Karfunkel nennt.“

„Ach ja, ich verstehe. Nebenbei, verehrte Frau Krautwurscht, man spricht das Wort „Rubine“ aus, mit dem Ton auf den i“, korrigierte Hedwig, heroisch ein Lächeln unterdrückend. „Aber das geht wirklich nicht. Grün, wenigstens solch' ein helles, schreiendes Grün dürfen Sie überhaupt nicht tragen, dazu ist Ihre Gesichtsfarbe zu lebhaft. Dieses Grün läßt nämlich blasse Gesichter rot erscheinen und dann wäre es ganz gegen den guten Geschmack, dazu auch noch einen Rubinschmuck zu tragen. Die wenigsten Damen wissen, welche Farben sie tragen dürfen, damit können Sie sich trösten. Ein sehr sattes, tiefes Rot z. B. läßt blässer erscheinen, Sie könnten also ruhig eins wählen, aber ich rate Ihnen überhaupt von ungebrochenen Farbentönen ab. Sehen Sie, hier diesen aschgrauen Atlas, nicht zu hell und nicht zu dunkel, würde ich sehr vornehm erklären. Er würde Ihre Brüssler Spitzen zur wundervollsten Wirkung bringen, und dazu können Sie dann ruhig Ihre Rubine tragen.“

„Glooben Se?“ fragte Frau Krautwurscht mit einem langen Gesicht. „Schade! Ich hatte mich schon afu närrisch uf das scheene, griene Kleed gefreit. Aber das müssen Se ja freilich besser verstehen. Wird man in dem Grauen nich zu poplig zu vermurkst aus sehn? Etwann wie die Muhme Rehlen in der Zukkertüte?“

„Im Gegenteil. Wenn Sie das Graue tragen, wird selbst die böseste Zunge nicht sagen können, Sie hätten sich überputzt“, versicherte Hedwig eindringlich. „Im Haar tragen Sie dann auch nicht etwa Federn, sondern nur eine Kleinigkeit leicht aufgesteckter Spitzen, die Sie ja mit Brillantnadeln befestigen können, und ich stehe dafür ein, daß Sie in diesem Anzug vornehm und würdevoll aussehen werden, welchen Eindruck Sie gewiß doch machen wollen, nicht?“

„Nu natierlich! Jemersch nee, da hätte ich's ja fast mit dem Grienen ganz kunträr angestellt. Ich dachte mer„ — nu, eben anderscher. Also scheen; wenn Se meenen, und ich weeß daß Ses ehrlich meenen da will ich mer baldich das Graue machen lassen. Da fällt mersch ein, daß ich ja ooch noch scheene griene Steiner habe — i weeß nich mehr, wie se gehessen werden, aber ich kann se Ihnen zeigen, die roten und die grienen, damit, daß Se mir sagen können, welche dervon am scheensten passen täten.“

Ehrlich erfreut darüber, daß sie Frau Krautwurscht das fürchterliche grüne Gewand so leicht ob disputiert hatte, folgte Hedwig ihrer vorauswatschelnden „Schülerin“ in deren an den Salon anstoßendes Schlafzimmer, das sie bisher noch nicht betreten hatte. Am Fußende des Bettes stand dort ein rechteckiger japanischer Schrank mit der üblichen Goldmalerei auf schwarem Lackgrund auf einem tischartigen Gestell von Bronze; als Frau Krautwurscht aber die Doppeltür dieses Schrankes mit einem Schlüssel, den sie mit mehreren anderen an einem Ring aus der Tasche zog, geöffnet hatte, sah man, daß das japanische Kabinett nur die äußere, harmlose Hülle für einen Stahltresor war, dessen Oeffnung erst nach Anwendung gewisser Regeln vermittels zweier anderer Schlüssel möglich wurde. Nachdem dies geschehen, holte Frau Krautwurscht nun aus dem in zwei wagerechte Fächer eingeteilten Innern des Tresors erst einen flachen, mit grünem Saffianleder bezogenen Kasten heraus, auf dessen Deckel ein von einer Fürstenkrone überragtes Doppel- oder Allianzewappen in italienischer Stimtvergoldung angebracht war, was Hedwig ganz deutlich sehen konnte, denn seine Besitzerin stellte diesen Kasten auf die seidene Steppdecke des Bettes, neben dem sie selbst stand.

„Ah!“ fuhr es ihr durch den Kopf, „da muß das Halsband drin sein. Nun denn kann ich der Fürstin ihren Scheck ja heut sowieso getrost zurückbringen, denn wenn Frau Krautwurscht diesen Schmuck in dem Tresor verwahrt, dann wäre jede Aussicht, dort einzudringen, einfach unmöglich. Womit die Sache denn endgültig erledigt wäre. O, und ich bin froh darüber!“

Inzwischen hatte Frau Krautwusch ein anderes, umfangreiches Etui aus der Tiefe des Stahlschrankes hervorgeholt und hielt es Hedwig geöffnet hin.

„Sehen Se, das sein die grienen Steenet“, sagte sie mit sichtlichem Stolz auf den pompösen Schmuck von in Brillanten gefaßten Smaragden herabblickend, der von seinem weißen Samtpolster wahre Flammengarben ausprühte. „Wenn Se meenen, daß die zu dem grauen Kleede passen täten, könnt' ich mer a paar Haubennadeln derzu besorgen. Ich will Ihnen aber erscht noch die Rubienersch zeigen —“

Hier unterbrach ein Klopfen an der geschlossenen Tür zum Salon die Juwelenschau; Frau Krautwurscht gab Hedwig das Etui mit den Smaragden in die Hand u. lief zur Tür durch deren Spalt sie ein kurzes Gespräch mit dem anscheinend dahinter stehenden Diener hatte.

„Denken Se sich, meine Tischgäste sein schon jetzt gekommen“, teilte sie Hedwig mit ihdem sie ihr das Etui wieder abnahm und es geschlossen, eiligst in den Tresor hineinstellte. „Wahrscheinlich hat se das Schweinewetter früher hergetrieben. Na, da hilft nu nischte nich, mir missen unsern großen Rat auf morgen aufschieben. Se können doch morgen mittags wiederkommen? Na, das ist scheen; natierlich berechnen wir die Stunde heut voll — nee, nee, lassen Se nur, Se können ja nischt nichts davor, und die alte Krautwurschten läßt sich nich lumpen. Gott, se sein schon in der guten Stube! Also, auf Wiedersehen morgen, liebes Freilen, gelt? Und sein Se nur nich beese, daß Se bei dem Wetter umsonst haben herzumpeln müssen. Warten Se Se können hier rausgehn —“.

Während dieser kunstlosen aber herzlichen Rede führte sie Hedwig zu der Tür, die direkt nach der Diele hinausführte, half ihr dort noch den Regenmantel anziehen, gab ihr einen Kuß und verschwand dann wieder in ihrer Schlafstube. Hedwig knöpfte sich, die Treppe herabsteigend, den Regenmantel zu, und war auf dem ersten Absatz damit fertig, als sie bemerkte, daß sie ihr Handtäschchen vergessen hatte, das sie auf den Stuhl neben dem Bett gelegt, als Frau Krautwurscht ihr das Etui mit dem Smaragdschmuck zum Halten gab, — dieses liebe, liebe Handtäschchen, das einzig und allein nur deswegen von der Mode befohlen worden ist, damit es überall vergessen, verloren oder gestohlen werden kann.

Hedwig zauderte einen Moment; nein, ohne das Täschchen konnte sie wirklich nicht fortgehen, denn außer ihrem Taschentuch enthielt es ja auch noch ihr Portemonnaie, ihre Schlüssel und ihre Trambahnkarte. Hastig eilte sie die Treppe wieder hinauf, — auf dem Vorplatz war kein Mensch zu sehen, und ohne sich weiter zu besinnen, huschte sie in das Schlafzimmer; dessen Tür übrigens nur angelegt war: Frau Krautwurscht hatte in der Eile, nachdem sie sich von Hedwig verabschiedet, jedenfalls vergessen oder übersehen, sie zuzumachen. Auf alle Fälle aber hatte sie den Tresor wieder zugeschlossen, ehe sie sich zu ihren Gästen in „die gute Stube“ begab, wie sie den Salon aus lieber, alter Gewohnheit immer noch nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft und Bildung.

Ueber katholische Philosophie

Im Septemberheft des Gral (Fredebeul und Koenen, Essen) widmet der Herausgeber, Pater Friedrich Muckermann S. J. dem Werke von Werner Mahrholz Literargeschichte u. Literaturwissenschaft (Mauritius verlag, Berlin) eine eingehende Besprechung. Pater Muckermann S. J. benutzt diese Gelegenheit, um die grundsätzliche Einstellung katholischer Kulturarbeit zu charakterisieren:

Diese großgeschaute Entwicklung der wissenschaftlichen Literaturgeschichte des letzten Jahrhunderts gibt uns wertvolle Winke und Anregungen. Der Zeit der Stoffhäufung ist bei uns, wie auch ganz natürlich, eine Periode der Stoffsichtung und Stoffverarbeitung gefolgt. Verarbeitung heißt aber nichts anderes als Einordnung in bestimmte Systeme oder Zusammenfassung zu bestimmten Synthesen. Daß eben für diese Aufgaben eine seinsgegründete philosophische Grundanschauung geradezu entscheidend ist, dürfte einleuchten. Nun wohl, wir haben den stolzen Bau katholischer Philosophie. Gerade nach der Richtung hin, die jetzt so wertvoll wird haben wir die allerbesten Voraussetzungen. Es ist weiteren Kreisen viel zu wenig bekannt, wie vieles an modernen Errungenschaften auf dem Gebiete der Psychologie zum Beispiel diese übertieferte Philosophie schon eingearbeitet ist. Ich erinnere nur an die Werke von Gredes und Lindworsky, die in der gesamten Gelehrtenwelt so große Anerkennung gefunden. Die Durchleuchtung des ungeheuren aufgespeicherten Materials mit dem Licht dieser Weisheit, daß letztlich vom ewigen Licht ist das ist unsre nächste Aufgabe die die Zeit u. die Vorsehung selber stellt.

Obgleich nun diese Philosophie die Philosophie schlechthin ist, und obgleich die katholische Grundlage auf diesen Gebieten sich deckt mit der menschlichen überhaupt, so erscheinen die Werke unserer Philosophie, weil eben das ganze Jahrhundert von ihr abgewichen und also auf anderen Bahnen gewandelt ist, dennoch als katholische Eigenwerte. Nicht als trennende, sondern als vereinende, denn ihre innerste Tendenz ist sie katholisch wie zugleich allmenschlich. Ohne darum die Ebene der allgemeinen Forschung unserer Tage zu verlassen, werden wir auf dieser gleichen Ebene mit den Methoden der großen Forscher unserer Tage überhaupt arbeiten und selbstverständlich in dem Maße führend werden, als die Ideen es sind denen wir Ausdruck geben.

Die Tagung der Görresgesellschaft.

In den Tagen vom 27. bis 30. September wird in **Heidelberg** die Generalversammlung der **Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland** abgehalten. Der Tagung kommt in diesem Jahr eine ganz besondere Bedeutung zu. Seit Jahren nehmen diese Generalversammlungen den wichtigsten Platz im katholischen Geistesleben ein. Die Sektionsvorträge in diesem Jahr beschäftigten sich mit den Problemen der Philosophie, der Altertumskunde, der mittleren und neueren Geschichte, der Kunstwissenschaft, und namentlich auch der Rechts- und Sozialwissenschaft. Als Redner sind Prälat **Grabmann**, München (über Thomas von Aquin) Prof. **Nadler**. Freiburg-Schweiz (Görres und Heidelberg) Professor **Sauer**, Freiburg-Brsg. (Einfluß der Mystik auf den Wandel der Oberrheinischen Kunst) vorgesehen. In der Sektion für Philosophie sind folgende Verträge vorgesehen: Priv.-Doz. **Honnecker**, Bonn: Allgemeine Gesichtspunkte der Psychologischen Forschung. — Priv.-Doz. **Stieler**, Freiburg: Die Ideenlehre des Leibniz. — Studienrat Dr. **Wust**, Köln: Die große Wendung im Objektivismus der Gegenwart. — P. Abs, Bonn: Rabindranath Tagore im Hinblick auf die indische und christliche Philosophie.

Pädagogische Abteilung: Professor **Ettlinger**, Münster: Bericht über die neue pädagogische Zeitschrift.

In der Sektion für Altertumskunde werden sprechen: P. Alban **Dold** O. S. B.-Beuron: Das Palimpsest-Institut Beuron. Professor **Martin**, Würzburg: Die christliche Predigt im Wesen.

Sektion für mittlere und neuere Geschichte: Professor **Merkle**, Würzburg: Bischof W. E. von Ketteler. — Prälat **Ehse**, Rom: Der deutsche Episkopat auf dem Trienter Konzil unter Julius. — Archivrat **Baier**, Karlsruhe: Zur römischen Beurteilung Wessenbergs.

Sektion für Rechts- und Staatswissenschaft: Geheimrat **Beierle**, München: Die Abtei Reichenau im Wandel deutscher Verfassungszustände. — Professor **Strieder**, München: Staatliche Finanznot und Genesis des Unternehmertums. — Professor **Briefs**, Freiburg: Vom Wesen des Proletariats im Verhältnis zum Sozialismus. — Geheimrat Dr. **Schmitt**, Karlsruhe: Kirchenverwaltung nach der Reichsverfassung.

Sektion für Kunstwissenschaft: Professor **Wackernagel**, Münster: Auftraggeber und Künstler der italienischen Renaissance. Professor **Neuß**, Bonn: Die Bedeutung der Nazarener für die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts. Professor **Switalski**, Braunsberg: Kant und der Katholizismus. — Prälat **Schreiber**, Münster: Die Lage der europäischen Geistesarbeiter in der Nachkriegszeit.

In der am Dienstag, dem 30. September stattfindenden zweiten allgemeinen Versammlung wird Geheimrat **Schulte** Bonn über die Herrschaft militärischer Pläne über Politik sprechen. Außerdem wird Professor **Gunter**, München: dem Andenken an H. v. **Grauert** Gedächtnisworte widmen.

Die Sitzungen finden in der alten Universität statt. Die Samstagsbegrüßungsversammlung in der Stadthalle, Untere Neckarstraße 9, die Abendversammlungen im Hörsaal 7 der Universität. Wegen Unterkunft wende man sich an Professor **Lossen**, Heidelberg, Rohrbacherstr. 38, mit der Angabe, ob Privatwohnung oder Gasthof.

Kommunalpolitisches

WTB Bad Harzburg, 12. Sept. In der Nachmittagssitzung der Mitgliederversammlung des **Reichsstädtebundes** wurden mehrere Entschließungen angenommen. In der einen wird zum Ausdruck gebracht, daß für die völlige Deckung des individuellen geldlichen Mehrbedarfs den Gemeinden die Möglichkeit gegeben werden muß, über den ihnen gesetzlich zustehenden Gemeindeanteil an der Reichseinkommensteuer hinaus ihren Bedarf auf dem Wege eines **Zuschlages zur Reichseinkommens- und Körperschaftssteuer** zu decken. In der zweiten Entschließung fordert der Reichsstädtebund die Uebertragung oder Rückübertragung von Aufgaben, die verwaltungstechnisch von den Behörden wegen ihrer engsten Beziehungen zu der städtischen Bevölkerung erfüllt werden können, an die **Selbstverwaltungsorgane** und nicht an die weiteren kommunalen Verbände. Weiter fordert der Reichsstädtebund für die Durchführung der neuen Verwaltungsreform und die Neuschaffung der kommunalen Verfassungsgesetze die **Beibehaltung der Bezirksregierungen**, die Unterordnung aller Städte, ohne Unterschied der Größe, unter die **Aufsicht des Regierungspräsidenten**. Schließlich erhebt der Reichsstädtebund wegen der beabsichtigten Aenderung der Bürgermeisterverfassung im Entwurf der preußischen Städteordnung Einspruch.

Soziales.

WTB Essen, 14. Sept. **Vom Deutschen Beamtenbund** wird uns geschrieben: Durch die Tagespresse ging die Mitteilung, nach der im Reichsfinanzministerium eine Neuaufstellung der Ortsklasseneinteilung für die Beamtengehälter vorbereitet wird, die soweit gediehen ist, daß schon vertrauliche Besprechungen darüber mit den Spitzenorganisationen stattgefunden haben. Die kurze Mitteilung hat erhebliche Unruhe und Sorge in der Beamtenschaft hervorgerufen, da aus der Fassung der Notiz die Beamten die Befürchtung herleiten, daß - im Ortsklassenzuschlag nur der Unterschied der Wohnungsmieten berücksichtigt worden sei und alle anderen Teurungsmomente außer Acht bleiben sollen. Schon bei der von der Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eingeleiteten Umstellung der Ortszuschläge in Tarifklassen der Wohnungsgeldzuschüsse haben die Spitzenorganisationen diese ablehnende Haltung der Beamtenschaft der Regierung gegenüber klar zum Ausdruck gebracht. Wohl erstrebt die Beamtenschaft eine Nachprüfung der Ortseinstellung auf der Grundlage des gegenwärtigen Teurungsverhältnisses zur Beseitigung der bestehenden Härten, sie lehnt aber die Neuaufstellung auf der Grundlage der zur Zeit bestehenden Mieten ab.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

r **Olpe**, 16. Sept. Das sträflich schnelle Motorradfahren hätte am vergangenen Sonntag beinahe wieder ein Opfer gefordert. Das drohende Verhängnis konnte jedoch noch im letzten Augenblick verhindert werden. Vor allem die Straßenkurven am Postamt,, sowie die Kreuzungen am Kölner Hof und der Apotheke sind in dieser Hinsicht recht gefährliche Stellen, wo es besonders gilt ein wachsames Auge auf die Kraftfahrzeuge zu haben.

„ **Olpe**, 16. Sept. Von unterrichteter Seite wird uns folgendes geschrieben: Im Rhein.-Westf. Industriegebiet ist eine Aussperrung im Baugewerbe durch einen Schiedsspruch, der den Arbeitern eine beträchtliche Lohnerhöhung bringt, beigelegt worden. In diesem Schiedsspruch ist für die sogenannten „Randgebiete" ein Lohn in Höhe von 70 Pfg. ab 14. August festgelegt worden. Es sei darauf hingewiesen, daß u. a. der südliche Teil der Provinz Westfalen; die Kreise Olpe, Wittgenstein und Siegen **nicht** zu den Randgebieten gehören, sondern ein selbständiges Lohngebiet darstellen. Die Aussperrung ist demgemäß s. Zt. auch nicht auf diese Gebiete ausgedehnt worden, in denen der Maurerlohn 59 Pfg. je Stunde nach wie vor beträgt.

!! **Olpe**, 16. Sept. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Elberfeld macht darauf aufmerksam, daß infolge Aufhebung der Zollaufenthalte Köln-Hagen, Düsseldorf-Bohwinkel, Düsseldorf-Ohligs, Solingen —Lennep—Barmen —Rittershausen, Düsseldorf-Mettmann, Barmen-Wichlinghausen ab 20. 9. 24 **umfangreiche Fahrplanabänderungen** in Kraft treten die durch Dockblätter zum Aushangfahrplan bekanntgegeben werden. Es wird daher dringend empfohlen, sich vor Antritt einer Reise über diese Aenderungen genau zu unterrichten.

r **Olpe**, 16. Sept. Die Arbeiten zur Fertigstellung des Finanzamtneubaues haben gute Fortschritte gemacht. Bereits vor mehreren Tagen wurde der Bau des Dachstuhls in Angriff genommen, der nun nahezu vollendet ist. Es dürfte nicht mehr allzulange dauern, bis der Neubau fertig dasteht.

00 **Olpe**, 16. Sept. 5. **Westfalentag Siegen**. Die Feier des siebenhundertjährigen Stadtjubiläums der Stadt Siegen bildete für die Hauptversammlung des Westfälischen Heimatbundes einen glanzvollen Rahmen. Die Beratungen der einzelnen Ausschüsse führten zu wichtigen Beschlüssen. So sollen Kurse veranstaltet werden für Heimatpfleger, für Leiter von Heimatmuseen, für Archivpfleger. Die Abhaltung eines wissenschaftlichen Kursus über Heimatschutz und -pflege an der Landesuniversität soll angeregt werden. Zur Versorgung der Tagespresse mit guten heimatlichen Lesestoffen wird eine Korrespondenz geschaffen. Ein Verzeichnis guter Heimatliteratur für öffentliche Büchereien ist in Angriff genommen. In der ganzen Provinz wird die Flurnamensammlung auf einheitlicher Grundlage stattfinden, die Sammlung der Volkslieder und für das Westfälische Wörterbuch wird fortgesetzt, das Erscheinen eines westfälischen Volksliederbuches steht in Aussicht. Auf dem Gebiete des Naturschutzes sind die Beschlüsse über systematische Erforschung der Flora und Fauna der Provinz Westfalen, Schutz der Medizinalpflanzen, Einrichtung von Naturschutzgebieten, Naturschutz an Wegen besonders zu erwähnen. Ueber Friedhofsanlagen ist eine Flugschrift erschienen und gegen Reklameunfug und Verschandelung des Ortsbildes sind solche in Vorbereitung. Alle Verhandlungen zeigten hervorstechend, daß bei aller wissenschaftlichen Betätigung der Heimatbund das Hauptgewicht auf Volksbelehrung und Volkserziehung legt, um sein Endziel: Schutz der bewährten alten und Aufbau einer neuen bodenständigen Kultur zu erreichen. Die verständnisvolle Unterstützung dieser Bestrebungen durch die Behörden besonders durch die Provinzialverwaltung die den Bund finanziell stark stützt, trat in den Verhandlungen immer wieder in die Erscheinung. Den Beschluß der Tagung machten Vorträge des Museumsdirektors Dr. Pesseler „Ueber Heimatmuseen" und des D. Klose über „Deutschen Naturschutz". So gab der 5. Westfalentag ein erfreuliches Bild rührigster Arbeit, daneben aber auch ein solches schönster Einmütigkeit. Denn im Westfälischen Heimatbund ist Politik, Religion, überhaupt alles, was Volksgenossen trennen kann, grundsätzlich ausgeschlossen. Im Kreise Olpe werden die Belange des Westfälischen Heimatbundes durch die ihm angeschlossenen **Heimatvereine** in Attendhundem (Bilstein-Kirchhundem), Attendorn (Stadt und Land) und Olpe (Drolshagen-Olpe-Wenden) vertreten, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben und ihre „Heimatblätter" alle zwei Monate herausgeben.

:: **Listernohl**, 16. Sept. Bei sämtlichen 7 Personen der Familie Sch. von hier wurden durch den Arzt Vergiftungserscheinungen festgestellt, die auf den Genuß von verunreinigtem Brunnenwasser zurückzuführen sind.

Provinzielles

• **Siegen**, 13. September. In der Vogelschen Autogarage brach heute gegen Mittag Feuer aus. In kurzer Zeit war das mit einem Asphaltdach versehene Gebäude von den Flammen ergriffen, welche die Nachbarhäuser gefährdeten. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, diese zu schützen, während die ziemlich große Garage bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Die darin befindlichen drei Automobile verbrannten.

* **Arnsberg**, 11. Sept. Der seltene Fall, daß drei Generationen einer Familie demselben Priester bei Darbringung des hl. Meßopfers ministrierten, kann von hier berichtet werden. Es waren Herr Oberpostschaffner Schulte, sein Sohn und ein Enkel, die dem jetzt bald 91jährigen Herrn Geistlichen Rat Professor Henze die Messe gedient haben. Die Summe der Lebensjahre der vier Personen beträgt 183 Jahre.

* **Niederense**, 14. Sept. **Eine wahre Begebenheit.** Kommt da zu einem Dorfbewohner am Spätnachmittag ein Bärenführer mit seinem Tanzbären und fragt um ein Unterkommen an. Selbstverständlichwurde ihm das von den freundlichen Leuten bewilligt, aber auf Kosten des Schweines. Letzteres wurde in den Keller transportiert. In der Nacht kamen Diebe in den Schweinestall, um das darin vermutete Schwein zu stehlen. Licht war nicht vorhanden. Meister Petz, aufmerksam gewdrden, stellt sich auf die Vorderbeine und nimmt den Eindrecher in seine Arme und drückt und kratzt ihn, so daß der Eindrecher vor lauter Schmerzen laute Wehrufe ausstieß. Der auf dem Boden schlafende Bärenführer wird wach und so hatte der Bär in der Nacht den Kriminalbeamten gespielt. So müßte es allen Dieben ergehen, die in letzter Zeit hier und in der Umgegend die vielen Hühner- und Gänsediebstähle verübt haben.

* **Troisdorf**, 13. Sept. Feuerausbruch in einer Scheune. Durch Selbstentzündung von feucht eingebrachter Frucht entstand in einer hiesigen Scheune ein Feuer, dem die Scheune mit Inhalt zum Opfer fiel.

WTB Rheinhausen, 15. Sept. Die Gemeinderatssitzung von Rheinhausen beschloß die **Aufnahme einer Anleihe** zum Wohnungsbau in Höhe von **250 000 Mark**.

WTB Diez, 15. Sept. **Ertrunken.** Der 17jährige Sohn des Oberpostschaffners Kay aus dem benachbarten Altendiez wollte mit einem Paddelboot die Lahn in der Nähe der Daubachmündung überqueren, um auf dem anderen Ufer Haselnüsse zu sammeln. In der Mitte des noch hochgehenden Flusses kippte das Boot um. Kay ertrank, während das mitfahrende 11jährige Töchterchen des Stuhlmachers Hartmann von ihrem Bruder gerettet werden konnte.

Sport

WTB Hagen, 15. Sept. Die Hagener Schutzpolizei veranstaltete in diesen Tagen ein **Sport- und** Reiterfest. Am Samstag vormittag 9 Uhr fanden auf dem Platze des A. H. 1860 an der oberen Fleyerstraße die leichtathletischen Ausscheidungskämpfe statt die besonders in den Lauftonkurrenzen große Felder zeigten. Kugel- und Steinstoßen, Hoch-, Weit- und Dreisprung etc. wurden ebenfalls bis zu den Entscheidungen durchgekämpft. Um 5 Uhr nachmittags starteten etwa 30 Teilnehmer zu einem 18 Km. langen Gepäckmarsch in voller Dienstkleidung mit 12,5 Kg. Gepäck und Karabiner. Inzwischen starteten um 4 Uhr die Radfahrer über die gleiche Strecke, ebenfalls in voller Dienstkleidung und mit umgehängtem Karabiner. Die gemischte Staffel kam kurz nach den Radfahrern in etwa 45 Minuten wieder am Ziele an. Die Staffeln waren insofern interessant, als sie aus vier Langstreckenläufern und zwei Schwimmern bestanden. Wertvolle Wanderpreise standen in diesen Konkurrenzen zur Verfügung. Damit schloß der erste Tag.

Der Sonntag versammelte dann alles in Eppenhausen, wo auf dem Platze des dortigen Fußballklubs an der Emsterstraße die Hauptveranstaltungen vor sich gingen. Zunächst begannen um 1.30 Uhr nachmittags die leichtathletischen Schlußkämpfe, die schnell abgewickelt werden konnten, aber überall harte Kämpfe ergaben. Die 1000 und 1600 Meterstaffeln zeigten ebenfalls harte Kämpfe, da die einzelnen Formationen über ziemlich gleichwertiges Material verfügten. Anschließend stellten sich dann die beiden Polizeimannschaften der Elberfeld-Barmer- und Hagener Schutzpolizei im Handballspiel, das vier zu vier ergab. Einen würdigen Abschluß bildeten dann eine große Anzahl glänzender Reiterspiele. Die Beteiligung an den Veranstaltungen durch die hiesige Bevölkerung war außerordentlich zahlreich.

Letzte Telegramme.

WTB Berlin, 16. Sept. In der letzten Zeit wurde in Erörterungen der Presse wiederholt von Gegensätzen zwischen dem Reichskanzler und dem Außenminister gesprochen. Gegenüber diesen Behauptungen sind wir zur Erklärung ermächtigt, daß den beiden Persönlichkeiten von diesen Gegensätzen nichts bekannt ist. Die von dem Außenminister seinerzeit mit dem Führer der deutschnationalen Opposition geführten Verhandlungen über die **Erklärung** der Kriegsschuld erfolgte im Einverständnis mit dem Reichskanzler und dem Kabinett. Eine heute sogleich nach der Rückkehr des Reichskanzlers erfolgte Aussprache ergab erneut, daß über die **Gesamtpolitik** sowie besonders in den Fragen der Ratifizierung der Kriegsschuld und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Außenminister bestanden haben.

WTB Berlin, 16. Sept. Die **Verhandlungen** über das deutsch-belgische Wirtschaftsabkommen haben gestern hier begonnen. Im Verlaufe der **ersten** Sitzung **einigte** man sich über das **Programm der** Verhandlungen. Nächste Sitzung heute.

WTB Genf, 16. Sept. Heute vormittag fand eine offiziöse Besprechung zwischen Lord Parmoor und Loucheur über die **Kompromißformel** in der Sicherheitsfrage statt, die gegenwärtig vom Unterausschuß der 3. Kommission der Völkerbundsversammlung beraten wird.

WTB Moskau, 16. Sept. Das russische Außenkommissariat bestreitet aufs schärfste die Nachricht ausländischer Zeitungen über ein Umsichgreifen der **georgischen Aufstandsbewegung** sowie über eine **Hungerkatastrophe** in Leningrad (Petersburg) und Saratow. Alle derartigen Nachrichten seien **Phantasie** und zu 99 Prozent unbegründet. (??)

WTB Paris, 16. Sept. Eine **Nachrichtenagentur** berichtet aus Kairo, die Einnahme von **Mekka** durch die Wahhabiten stehe unmittelbar bevor. (Die Wahhabiten sind eine strenggläubige Sekte des Islam, die schon oft politisch hervortrat und heute zahlreiche Anhänger zählt. Schriftl.)

WTB Genf, 16. Sept. Der 2. Ausschuß der **Versammlung** (technische Organisation) genehmigte am Sonnabend den Bericht von Caballero Paragny über die hygienische Organisation und trat dann in die Beratung des Berichts von Gilbert **Murray (England)** über die Tätigkeit der Kommission für die gesamte Zusammenarbeit ein. M. erinnert darin an die Aufgabe der Kommission, die vor allem darin bestehen soll, die geistigen Arbeiter, die am Kriege teilgenommen haben, einander näher zu führen, die neuen oder befreiten Staaten in der Befestigung ihrer Kultur zu unterstützen und in Not geratenen geistigen Arbeitern zu helfen. **M. bedauert unter anderem, daß der Nationalismus auf den deutschen Universitäten sich nicht wesentlich verringert habe.**

In der Debatte sprach der österreichische Delegierte. Graf Monodorf, seine Genugtuung über die Hilfsleistung an arme Gelehrte aus. **Der chinesische** Vertreter erhob von neuem die Forderung, der Hinzuziehung eines chinesischen Mitgliedes in der Kommission für geistige Zusammenarbeit.

Wirtschaftliches

WTB Essen, 15. Sept. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die Nordwestgruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Interessenten Düsseldorf haben nach einer Meldung der Deutschen Bergwerkszeitung auf den 19. September d. Js. eine Mitgliederversammlung anberaumt. Es werden sprechen Geheimrat Dr. Bücher, Berlin geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, über die Londoner Beschlüsse, Dr. Oswald Spengler-München über das Verhältnis von Wirtschaft und Steuerpolitik seit 1750 und Oberbürgermeister Dr. Most, M. d. R.-Duisburg-Ruhrort über das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet im künftigen Reichstagswahlgesetz.

WTB Berlin, 15. Sept. Außer der bereits angekündigten Herabsetzung der allgemeinen Gütertarife werden vom 18. d. Mts. ab die Frachten folgender Ausnahmetarife ebenfalls um 10 **Prozent ermäßigt**: 1a. 2b, 4a, 4b; (Ziffer 2); 5b; 5b; 6b. 7 7b 7e, 8 10a 11b; 17 19; 23; 25; 39, 40, 40a, 41, 41a und 65. **Gleichzeitig** werden die prozentualen Abschläge festgesetzt bei Ausnahmetarif 4b (Ziffer 1) auf 45 Proz. Ausnahmetarif 11 Abt. 1 auf 0 Proz. Abt. 2a auf 20 Prozent, Abt. 2b auf 30 Prozent, Abt. 3a auf 20 Prozent, Abt. 3b auf 30 Prozent, Abt. 3c auf 35 Prozent; Abt.. 3d auf 45 Prozent, Rottarif für Lebensmittel auf 10 Prozent.

Nähere Auskunft erteilen die Reichsbahndirektionen.

WTB Essen, 15. Sept. Dem Syndikatsvertrag mit den im Laufe des Tages eingetragenen Aenderungen sind heute noch eine größere Anzahl der bisher noch widerstrebenden Zechen beigetreten (Krupp-Konzern, Thyssen-Konzern Stumm-Konzern, Mount Cenis; Horrmann; Alter Hafe; Rheinstahl und Augusta Victoria). Nicht unterschrieben haben bisher: Ewald; Rombach; Bismarck; Westfalen; Dahlbusch, Friedrich Heinrich. Der Winder, Becker, Herbede; Friedrich der Große; Adler; Heinrich...

Insgesamt sind damit Zechen mit rund 90 Prozent der Beteiligung beigetreten. Die Vertragsschließenden haben zur Bedingung gemacht, daß die oben namentlich bezeichneten Zechen bis zum Abend des 16. September beigetreten sind.

Von den Aenderungen, die an dem bisherigen Entwurf im Verlaufe der Verhandlungen vorgenommen worden, sind, sind die hauptsächlichsten folgende: In Holland und dem bestrittenen Gebiet von Deutschland, d. h. in den Bezirken Hamburg, Bremen und Berlin wird dem Zechenhandel neben den Syndikatshandelsgesellschaften eine gleichberechtigte Betätigung zugestanden und zwar in dem prozentualen Verhältnis der Beteiligung im Syndikat. Die Zechen müssen in einer kurzen Frist mitteilen, ob sie eigenen Zechenhandelsbetrieb wollen oder sich den Syndikatshandelsgesellschaften anschließen wollen. Im Reederkontor soll den Zechenbesitzern mit eigener Rheinflotte eine gewisse Bevorzugung bei der Belandung und Entladung ihrer Kohlen zuteil werden.

Im übrigen sind noch selbstverständliche Aenderungen vorgenommen worden, z. B. daß die Reparationslieferungen keine Sonderstellung mehr einnehmen.

Man hat es alles in allem mit einem Kompromiß zu tun, das selbstverständlich keine einzige Gruppe befriedigt und das nur dadurch zustande kommen konnte, daß in allen Fragen, besonders aber in der heißumstrittenen Handelsfrage beide Parteien sich auf einer mittleren Linie zusammengefunden haben, um einen syndikatslosen Zustand, den nach allgemeiner Ansicht der Ruhrbergbau und die deutsche Kohlenwirtschaft nicht ertragen zu vermeiden.

)(**Olpe**, 16 Sept. Wie der Zentralverband des Deutschen **Großhandels** feststellt, ist die Zahl der unter Geschäftsaufsicht gestellten Firmen bis Ende August auf 3114 angewachsen. Das bedeutet eine Zunahme von 532 im August. — **Aufgehoben** sind bisher im ganzen 867 verhängte Geschäftsaufsichten, davon im August 460. Es ist also eine **Steigerung von 72 Geschäftsaufsichten für den August** zu verzeichnen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. L. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion J. V.: P. Hüttemann-Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.

Geschäftliches

Wichtige Neuerungen werden von dem kaufenden Publikum stets mit Interesse verfolgt und aufgenommen. Dies zeigte sich wiederum bei der Einführung der neuen Feinkost-Margarine „Schwan im Blauband", die sich den Beifall der Hausfrauen im Sturm erobern und jeden, der einen Versuch damit gemacht hat, aufs höchste befriedigen konnte. Allerdings ist es erforderlich, genau auf Marke und Packung zu achten und Nachahmungen zurückzuweisen!

Achtung! Achtung!

Komme am **Mittwoch** auf den Marktplatz nach Olpe mit einer letzten billigen Sendung

Eß- Koch- und Einmachbirnen

10 Pfd. 0.60 0.70 und 0.90 Mk.

Aug. Wegener, Elberfeld.

Habe Dienstag von 9 Uhr ab eine Ladung prachtvolle

Einmachbirnen in Grevenbrück.

Die letzte Sendung) und gebe 10 Pfd. zu Pfg. ab, 100 Pfd. zu 7 Mark.

Ferner dicken schweren Rotkohl Stk. 1 Mk. Wirsing und Weißkohl 4 Stk. von 1 Mk. an

Alles andere billig.

Th. Gräwe, Plettenberg

---

mt Olpe.

Öffentliche Mahnung!

An die Zahlung der fälligen Staats- und meind. steuern sowie der sonstigen öffentlichen gaben wird hiermit erinnert.

Vom 23. September d. J. ab werden die ckstände unter Berechnung der gesetzl. Zu läge und Gebühren zwangsweise beigetrieben.

Olpe, den 16. September 1924.

Die Amtskasse:
Alfes.

Sofort ab Lager lieferbar:

Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit, Kali, schw. Ammoniak

sowie

Futtermittel aus Weizen, Roggen Gerste, Mais und Lein.

Westf. Centralgenossenschaft Münster. Niederlage Grevenbrück.
Telefon 77.

Magenleidende

en schnelle Besserung durch meine natur läße Behandlungsweise. Ebenso erziele stige Erfolge bei Leber-, Gallen-, Darm-, ren-, Blasen-, Lungen-, Beinleiden, sowie inseiden aller Art, Flechten Hautausschlägen, las usw. (†j2914)

gen Finkenrath Heilkundiger, Olpe.
echt. Mittwochs von 2—6 im Westfäl. Hof.

Fichtenstangen!

tzenknüppel, 125 × 5/8 cm ⌀ bauernd n Kassa zu kaufen gesucht. w111

u. A. Hanses, Holzgeschäft, Rüsberwerk b Oberhundem i W.

Fräulein,

30 Jahre, **sucht leichte Stellung** in kleinem Haushalte, wo Kinder sind, auch Geschäftshaushalt.

Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter Nr. †j2052 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Schwarzblech-Klempnerlehrling

für sofort gesucht. (3056

Blechwarenfabrik A. Löser,
Olpe, Kurfürstenstr. 3.

Suche zum 15. Okt. ein tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit. Selbiges muß auch melken können. (†j3060)

Frau Hermann Kost,
Bäckerei, Attendorn, Breite Straße.

Braune

Damen-Handtasche

Sonntag nachmittag im Zuge Olpe—Finnentrop liegengeblieben oder auf Bahnhof Listernohl verloren. Nachricht erbeten oder abzugeben an

Apotheker Rump,
3059) Drolshagen.

Goldene Damenuhr

von Franziskanerstraße — Volksschule — Imbergstraße verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung. (†j3062

Abzugeben in der Geschäftsst. ds. Bls.

Wenigg ebrauchter

Küchenherd

(Küpperbusch) zu verkaufen. Zu besichtigen bei (†j3057)

Spediteur Kraft,
Olpe, Bruchstr. 6.

Offer. fabrikneue **Fahrräder** Garantieschein mit Freil. u. Gummi zu Mk. 90.— Laternen Mk. 4.— Decken Mk. 3.50 Schläuche Mk. 1.50 und alle Teile billigst.

Christ Nieß, Olpe.

Komme bei genügender Meldung in 8 Tagen mit meiner

Motorbandsäge

zum Brennholzschneiden nach Olpe.

Anmeldungen im Gasthof zum Schwanen.

Joseph Alfes,
Friesenhagen.

Kautschukstempel und Emailleschilder

liefern wir in jeder Größe schnellstens.

Gebrüder Clemens,
Olpe, Martinstraße.



Von Freitag, dem 19. Sept. ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender und frischmelker

Kühe und Rinder

zum Verkauf stehen.

Julius Moses
S. Rosenberg
w133 Kirchen,
Telef. 193 Amt Betzdorf.

Nächste Sprechstunde
Montag, 29. Septbr.
Augenarzt
Dr. Geller
Siegen, Sandstraße 29/1.

Schlachthof Olpe.

Dienstag nachmittag 5 Uhr Verkauf von prima

Rindfleisch,

per Pfd. 50 Pfg.

Der Schlachthof-Vorsteher.

Prima

Bracke

(Rüde) 3 jährig, fehlerfrei, flotter Jäger, weil überzählig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst d. Bl. (j3067

Grummetverkauf.

Den diesjährigen Grummetwuchs auf den Hundt'schen Wiesen auf'm Bruch an der Horle und in der Wüste werde ich nummernweise meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkaufen. Beginn des Verkaufs

Donnerstag, den 18. Sept. 5 Uhr

auf dem Bruch. (†j3065)

Peter Kleine, Olpe



Vergebung von Bauarbeiten.

Das Dach des Amtsgerichtsgebäudes zu Förde Station Grevenbrück ca. 520 qm. groß soll mit Schiefer neu eingedeckt werden:

Ferner gelangen ca 103 m Dachrinnen zur Ausführung.

Ausführungsbestimmungen sind von dem Unterzeichneten zu beziehen. Angebote erbittet bis zum 20. dss. Mts

Bilstein, den 13. Sept. 1924.

Rinscheid, Kreisbaumeister.

Verdingung.

Die kath. Pfarrgemeinde Attendorn beabsichtigt, die

Innenwände der Pfarrkirche

bis zur Höhe der Fenster durch Anbringung von

Kosmosplatten

gegen Feuchtigkeit zu schützen. Es handelt sich um eine Fläche von 350—400 qm.

Die Arbeit soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Unternehmer, welche über die notwendigen Fachkenntnisse auch auf dem Gebiete des Kirchenbaues verfügen, mögen ihr Angebot mit Kostenanschlag bis zum 25. September einreichen bei dem

Kirchenvorstand der kath. Pfarrgemeinde Attendorn.

Evangelische Gesangbücher

vorrätig in der

Ruegenberg'schen Buchhandlung, Olpe i. W.

Petkuser Saatroggen,

erste Absaat, ab unserem Lager am Bahnhof Grevenbrück.

Schulte & Helleckes Grevenbrück
Telefon 111 und 216.



Empfehle meine große Auswahl

Fahrräder

verschiedener Marken wie

Brennabor, Dürkopp usw.

Besonders möchte ich hinweisen auf mein vorzügliches Angebot in

Spezial-Rädern

welche ausstaffiert sind wie folgt: Ia. Doppelglockenlager, Freilauf und Rücktritt von nur erstklassigen Fabrikaten, 2 weiße Gebirgsdecken und schriftliche Garantie. Preis 118,— M., freibleibend, solange Vorrat reicht und ca. 30 Stück zur Auswahl.

Kaufmöglichkeit für jedermann, da Teilzahlung gewährt wird.

Fahrradhandlung Karl Becker, Olpe
Westf. Straße 30. Tel. 234.

Schlosser- u. Klempnerarbeiten

aller Art,

Reparaturen landw. Maschinen, Lieferung von Ersatzteilen usw.

sachgemäß und prompt durch

Westfälische Eisenwarenfabrik Alterauge & Cie. in Drolshagen.

A. & W. Saßmannshausen
Eichen i. W.
Telefon Nr. 161 Amt Kreuztal
liefern

Personen-, Liefer- u Lastkraftwagen Motorräder.

Vertretung

der Selve Automobilwerke Aktien-Ges. Hameln für 8/32 und 8/40 Personenkraftwagen Zwei-, Vier- und Sechs-Sitzer.

Reparaturwerkstätte.

Wir übernehmen Reparaturen aller Arten Kraftfahrzeuge in allen Fabrikaten und garantieren durch vieljährige Praxis erstklassige und zuverlässige Arbeit bei billigster Berechnung.

Kaufe laufend

Grubenhölzer

aller Dimensionen oder dazu passende

Waldbestände.

Hub Reuter
Lichtringhausen-Attendorn
(r95) — Fernruf 181 —

Die Aussage, welche ich gegen die Geschwister Haak ausgesagt habe nehme ich hierdurch zurück.

Olpe, 16. Sept 1924.
Heinr. Baum.

Anzeigen
in dem „S. V."
haben Erfolg

Gewasch. Rheinsand

bis 2, 4, 8 u. 10/15 mm Körnung und Sand für Innenputz liefert ab Menden bei Troisdorf

Rheinkies- u. Sandbaggerei Albert Strunck
Köln, Hülchratherstr. 1
Fernruf A. 5642.

Rahma
Margarine
buttergleich
Immer frisch. Überall erhältlich.
Preis pro ½ Pfd nur 50 Pfg.

Motor- und Fahrrad-Reparaturen,
Emaillierung u. Vernickelung
Billigste Preise
Toni Erwes, Altenhundem
Telefon 73 Amt Kirchhundem.

An der Auswahl der Marke erkennt man die gute Hausfrau!



Sparsamkeit ist die vornehmste Zierde der Hausfrau, aber sie darf es trotzdem ihren Angehörigen gegenüber an nichts fehlen lassen. Eine gute Hausfrau hat immer „Schwan im Blauband" in Vorrat, um ohne hohe Kosten ihre gerühmte Kochkunst zur Geltung bringen zu können.

Die hygienische Herstellung unter Anwendung unseres Kirnverfahrens macht „Schwan im Blauband" zur Feinkostmargarine. Haben Sie „Schwan im Blauband" schon gekauft? Ein Versuch wird sich lohnen.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband frisch gekirnt